

Erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 2.10 M.,
durch die Post zugestellt 2.40 M.,
für Montabaur monatlich 70 Pf.,
durch unsere Agenturen frei ins
Haus monatlich 75 Pf.

Fernruf Nr. 10.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Anzeigengebühren für die
Gespaltene kleine Zeile oder
deren Raum 20 Pf.

Reklamen d. Doppelzeile 40 Pf.

Anzeigen finden im ganzen
Kreise wirksamste Verbreitung.

Beilagen nach Vereinbarung.

Bestellungen werden jederzeit
angenommen.

Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.

Nr. 19.

Montabaur, Samstag, den 2. Februar 1918.

51. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 31. Januar 1918.

Bekanntmachung.

Betrifft: Brotumtauschkarten.

Noch immer ist ein großer Teil der im Umlaufe befindlichen Brotumtauschkarten nicht an die Verteilungsstelle in Montabaur zurückgelangt. Da ich annehme, daß der Zweck dieser Brotumtauschkarten nicht überall bekannt sein wird, bemerke ich Nachstehendes:

Auf Grund eines ärztlichen Attestes erhält der Kranke für die vom Arzt bestimmte Zeit, statt Brotkarten, Brotumtauschkarten zum Bezug von Krankengebäck (Weißbrot); diese Brotumtauschkarten werden dem Bürgermeister der Gemeinde zugesandt, in welcher der Kranke sich befindet. Der Bürgermeister ist verpflichtet, während der Krankheitsdauer dem Kranken die gewöhnlichen Brotkarten einzugeben und ihm hierfür an den Ausgabestellen der Brotkarten, am 1. und 16. eines jeden Monats, die entsprechende Zahl Brotumtauschkarten auszugeben. Durch diese Brotumtauschkarten ist der Kranke berechtigt, Weißbrot oder sonstiges Krankengebäck bei den hierzu bestimmten Stellen zu kaufen. Als Ausgabestellen für Krankennährmittel sind im hiesigen Kreise bestimmt: 1. in Montabaur Mor. Storz, 2. in Wirsberg Johann Weiland, 3. in Selters Heinrich Schneider, 4. in Hirschbach Joh. Batters, 5. in Ransbach Peter Menningen Nachf., 6. in Höhr Frau Joh. Raab, 7. in Nauort Bürgermeister, 8. in Neuhäusel Joh. Manns, 9. in Horbach Bürgermeister.

Nur diese angegebenen 9 Ausgabestellen für Krankennährmittel sind berechtigt, Brotumtauschkarten einzulösen, allen anderen Bäckereien ist es untersagt, Brotumtauschkarten anzunehmen. Diejenigen Bäder, welche die Berechtigung haben, Krankengebäck herzustellen, müssen selbiges gegen gewöhnliche Brotkarten verkaufen. Die 9 Ausgabestellen für Krankennährmittel sind verpflichtet, am 5. jeden Monats die eingenommenen Brotumtauschkarten vom Vormonat an die Verteilungsstelle in Montabaur einzusenden.

Die etwa von Bäckereien eingenommenen und bereits aus Bürgermeisterei zur Ablieferung gekommenen, sowie die von Bäckereien noch beim Bürgermeisteramt eingehenden Brotumtauschkarten, ersuche ich an die Verteilungsstelle regelmäßig sofort weiterzugeben.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist wiederholt das starke Auftreten der Goldfarreraupe beobachtet worden. Um nicht die nächstjährige Obstternte zu gefährden, ist eine gründliche Bekämpfung dieses Obstschädlings unbedingt notwendig.

Seine Vernichtung geschieht in der Weise, daß die nach dem Laubabfall jetzt gut sichtbaren Nester, die wie

Gespinnste zwischen den Zweigen sitzen, spätestens bis Ende Februar aus den Bäumen entfernt und verbrannt werden. Ob diese meine Anregung beachtet worden ist, werde ich durch den vom Kreise angestellten Kreisobstbaumwärter nachprüfen lassen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Vertuch.

Montabaur, den 31. Januar 1918.

Die Wiederwahlen der Schöffen Johann Heibel 4r und Wilhelm Gerlach, beide aus Heiligenroth, auf die Dauer von 6 Jahren sind von mir bestätigt worden.

Der Rgl. Landrat: Vertuch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Dem Unterwesterwaldkreis wurden eine größere Menge Holzsohlen im Preise von 1,10 M. bis zu 2,00 M. überwiesen. Der Schuhmacher Melchior Eberz in Montabaur hat die Holzsohlen zum Verkaufe erhalten. Sie wollen die Einwohner Ihrer Gemeinde hiervon in Kenntnis setzen. Diejenigen Sohlen, die innerhalb 14 Tagen nicht zum Verkauf gelangen, werde ich dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden wieder zur Verfügung stellen.

Montabaur, den 31. Januar 1918.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Generalversammlung des Pferdezüchtereis.

Die Mitglieder des Vereins sowie alle Interessenten, die dem Verein beizutreten beabsichtigen, werden zu der am Montag, den 4. Februar 1918, nachm. 2 Uhr, im Nassauer Hof in Montabaur stattfindenden Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters.
2. Prüfung der Rechnung 1916.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Montabaur, den 28. Januar 1918.

Der Vorstand.

J. B.: Vertuch, Königl. Landrat.

Montabaur, den 25. Januar 1918.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Rückgabe leerer Säde.

Die Rückgabe sämtlicher Säde aus diesseitigen Lieferungen bringe ich hierdurch in Erinnerung und mache darauf aufmerksam, daß jeder Verlauf dieser Säde ver-

boten ist. Bäder, Verkaufsstelleninhaber und sonstige Empfänger, die die Rückgabe von Säden verweigern, sind mir zur Anzeige zu bringen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Vertuch.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II Tgb. Nr. 1726/18.

Coblenz, den 29. 1. 1918.

Betr.: Verbot des Abschießens von Tauben
aller Art.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zum Schutze sowie zur Sicherstellung der Nachschub von Militärbrieftauben und von Brieftauben, die der Heeresverwaltung vom Verbands deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine zur Verfügung gestellt sind, für den Befehlssbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein folgendes:

§ 1.

Das Abschießen von Tauben aller Art ist verboten.

§ 2.

Dieses Verbot gilt auch für die Dauer der Tauben-Sperren, die während der Saat- und Erntezeit oder aus anderen Gründen angeordnet werden.

§ 3.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, zu ihrer Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant:
v. Ludwals,
Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 1. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Erkundungsabteilungen brachten aus den englischen Stellungen in Flandern Gefangene und Maschinengewehre zurück.

Bei dichtem Nebel blieb die Feuerfähigkeit an der ganzen Front gering.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

17

Ein Offizier! Die Uniform glänzt in den Strahlen der Morgensonne, das Geräusch des Säbels und der Sporen schreut die kleinen Säuger höher hinauf in die noch schlaftrunkenen Wipfel der Bäume und erstaunt schauen sie hind auf den frühen Besuch. Es ist Philipp von Gorbis-Dreikstein. Noch ist es Zeit, ehe er zur ausgemachten Stunde mit seinen Sekundanten im Glanz der Wälder zusammensteht. Er will noch mit sich und all den Gedanken, die auf ihn einströmen, allein sein. Schon oft hat er im rechtlichen Zweikampf Kühnheit und persönlichen Mut bewiesen, aber heute — dem eifigen, liebsten Freunde gegenüber — —

Er seufzte tief.

Nach eine Viertelstunde mochte er so im Gelb und Dunkel durch die heilige, weiche Morgenstille gewandert sein; da blieb er stehen, zog die Uhr und schlenkerte nun langsam dem verabredeten Orte zu.

Leutnant Wildmann und Leutnant Broeder waren schon vor geraumer Zeit eingetroffen und begrüßten Philis freundlich. Man besprach nochmals das Duell und Wildmann meinte lachend: „Na, ich blühe dafür, daß Brizdorf absichtlich vorbeischießt! Wissen Sie, Gorbis, wenn das jetzt ein achtenswertes, ausdauerndes Mädel wäre, so dürfte er als Bräutigam sich das unter keinen Umständen bieten lassen, so aber ist die Startzeit weiter nichts als eine — eine — wie soll ich sagen, eine —“

„Raffinierte Komödiante!“ fiel Broeder ein.

Philis nickte.

„Ja, es ist Torheit von Brizdorf, wegen diesem Weib sein Leben aufs Spiel zu setzen, aber Liebe macht blind!“

Jetzt erkundete in der Ferne das Räderrollen eines Wagens. Es war Graf Brizdorf und seine Sekundanten. Der Wagen hielt nicht weit von den Wartenden und die Herren stiegen aus, mit ihnen ein Arzt. Schweigend begrüßte man sich. Der Arzt packte aus einem schwarzen Lederetui verschiedene Instrumente, die er auf einen Tische, das er über den grünen Rasen legte, ausbreitete. Die Distanz wurde abgemessen und die Sekundanten Brizdorfs brachten ein schwarzes Lederetui,

in dessen feiner, seidener Einfassung zwei Pistolen lagen. Die Pistolen wurden sachgemäß geprüft und den Duellanten übergeben. Eine peinliche Stille folgte.

Nun standen die Männer, die noch vor kurzem treueste Freunde waren, sich gegenüber, die Todeswaffe in der Hand. Brizdorfs Blicke waren leicht schief. Eine ungeheure Erregung hatte ihn gepackt und ließ ihn den Atem stoßweise aus der Brust kommen. Philis bewachte nach außen völlige Fassung und Kaltblütigkeit, in seinem Innern aber tobte ein gewaltiger Sturm.

Jetzt — ein Zeichen der Sekundanten. Die Pistolen blitzen in der klaren Morgenluft. Zweimal, direkt hintereinander, folgend ein scharfer, kurzer Knall — Pulverrauch! Die Augen waren vorbeigefahren, keine hatte getroffen. Philis hatte absichtlich ins Leere gezielt mit dem Willen, Brizdorf nicht zu treffen, aber dessen Finger war haarscharf an seiner Wange vorbeigefahren, ein Zentimeter breiter und sie hätte ihn getroffen. Also Brizdorf nahm die Sache wirklich scharf. Die Sekundanten luden die Pistolen und machten alles zum zweiten Schußwechsel bereit. Wieder das bestimmte Zeichen. Die Pistolen hoch, ein Knall — und der Pulverdampf zerfloh in der frischen Morgenluft.

Stumm, hoch aufgerichtet standen die beiden Männer sich gegenüber. Angstvoll starrte Philis zu Brizdorf hinüber, der bleich, regungslos, mit geschlossenen Augen da stand. Die Pistole war seiner schlaf herabhängenden Hand entfallen, aus dem Rockärmel sickerte es langsam, tropfenweise auf das tauige Grün. — Blut! — Die Regel des Grafen Gorbis hatte ihn getroffen.

Der Arzt stürzte herbei und untersuchte rasch den Arm des Grafen. Die Sekundanten waren ihm dabei hilfsleistend zur Seite.

„Hier sitzt der Schuß, im rechten Oberarm, in der Höhe der Schulter,“ sagte der Arzt und versuchte, die Regel, die den Knochen nicht durchschlugen, aber die Sehnen zerrissen und den Arm für längere Zeit gebrauchsunfähig gemacht hatte, zu entfernen. Nach einiger Zeit mühsamster Arbeit gelang es. Mit der Pinzette griff der Arzt die Regel, an der ein roter Tropfen hing und schlenkerte sie in weitem Bogen von sich. Langsam kam der Wagen näher. Nachdem der Ver-

band angelegt und alles zur Rückkehr fertiggestellt war, schritt Graf Brizdorf am Arme des Arztes zum Wagen. Da plötzlich, mit einem Ruck, wandte sich Brizdorf um und starrte hinüber nach dem noch immer regungslos dastehenden Gorbis, der während der ganzen Zeit sich nicht von der Stelle gerührt hatte, sondern geisterbleich, stumm und noch immer die Pistole in der schlaf herabhängenden Hand dastehen hatte. Die Blicke der Beiden begegneten sich. Einen Moment nur. In den Augen Philis v. Gorbis lag es wie stummendes Bitten, aber in Brizdorfs Augen leuchtete es auf in alldem, lohnendem Haß. Er stieg ein, vom Arzte und den Sekundanten gestützt.

Aus dem Steigbügel, einer der Sekundanten Brizdorfs, forderte Philis Pistole ein und legte sie in ihr seidenbeschlagenes Etui zurück. Dann stieg er zu den Herren in den Wagen, der langsam davonrollte.

Philis stand noch immer in tiefem Nachdenken versunken da, bis ihn die lachenden Stimmen seiner Freunde aufrüttelten. „Aber Mensch, Bestester der Besten, was soll denn das? Sie sind ja völlig weiteventrückt! Anstatt der holden Fortuna fröhlichen Dank zu sagen für ihre Gnade, machen Sie ein Gesicht, als ob Sie zum Galgen verdammt wären!“

Ein schwerer Seufzer rang sich aus der Brust des Offiziers. „Ich — ich wollte ihn nicht treffen — nein — nein!“ „Gorbis,“ rief Broeder, „seien Sie doch man kein Frosch nicht! Das bishen Wunde ist ja schnell wieder geheilt und es ist ja doch ganz gut so, es hätte noch weit schlimmer kommen können. Nun kommen Sie, lieber Freund, wir müssen doch diesen Sieg gehörig feiern. Was?“

„Amüsiert Ihr Euch, so viel Ihr wollt, ich kann heute mit dem besten Willen nicht! Ich möchte jetzt allein sein. Bitte!“

Kopfschüttelnd gingen denn die Sekundanten, während Philis von Gorbis langsam durch den Wald schlenderte, seinen Gedanken nachhängend. Schon stand die Mittagssonne hoch am Himmel und sandte ihre glühenden, heißen Strahlen auf die Erde, da erst kehrte Philis langsam zur Stadt zurück, seiner Wohnung zu, wo die treue, gute Seele, der Heinrich, mit Schmerzen und Sorgen um den geliebten Herrn, auf ihn wartete.

235/20

Stationärer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Astago lebhafter Artilleriekampf. Vom Monte di Val Bella und Col di Rosso aus setzen die Italiener viermal starke Kräfte zu neuen Angriffen ein; sie brachen jedesmal im Feuer vor den österreichisch-ungarischen Stellungen zusammen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Friedensverhandlungen

in Brest-Litowsk.

* Brest-Litowsk, 31. Jan. Heute wurde unter dem Vorsitz des Ministers des Äußern Grafen Czernin eine Sitzung der deutsch-österreichisch-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Trocki eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen, daß nach dem veröffentlichten Telegramm er angeblich gesagt hätte, die russische Delegation würde keinen Sonderfrieden schließen. Diese Nachricht sei erfunden und stelle genau das Gegenteil von dem dar, was er gesagt habe. Die Vorsitzenden der österreichisch-ungarischen und der deutschen Delegation erklärten, sie würden den Ursprung der fraglichen Meldung feststellen lassen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Berlin, 1. Febr. Die Verhandlungen in Brest-Litowsk haben gestern nach der ersten einleitenden Sitzung ihren tatsächlichen Anfang genommen. Auch bei dieser gestrigen Sitzung ist, wie leider festgestellt werden muß, wiederum kein sachliches Ergebnis zu verzeichnen. Trocki treibt die Sache nach der Pause gerade so wie vor der Pause. Er ergeht sich in dialektischen Klopsechereien, spricht über Hegelsche Staatsphilosophie und noch einiges andere, weicht aber allen positiven Vorschlägen und jeder Festlegung aus. Die Anzeichen mehren sich, daß es Trocki wirklich nicht darum zu tun ist, zum Frieden zu kommen. In jeder neuen Stunde gewinnt man mehr Anhaltspunkte, daß er den Frieden garnicht ehrlich will, sondern auf die Weltrevolution rechnet und in dem Berliner Streik den Anfang der deutschen Revolution erblickt. Trocki trägt jetzt womöglich noch mehr Selbstsicherheit und Ueberhebung zur Schau als vor der Pause.

Beginnende Demobilisierung in Rußland.

Zürich, 1. Febr. Havas meldet aus Petersburg: Das Kriegskommissariat ordnete die Demobilisierung der Jahrgangsklassen 1904 bis 1907 und aller Soldaten an, die am 7. Januar das 31. Lebensjahr zurückgelegt hatten.

Wieder ein Attentat auf Lenin.

Haag, 1. Febr. (ab.) Reutermeldung: „Daily News“ meldet aus Petersburg: Es wurde wieder ein Attentat gegen Lenin vereitelt. Ein junger Mann in studentischer Kleidung drang in das Smolny-Institut ein und feuerte einen Revolver auf Lenin ab, ohne zu treffen. Der Attentäter wurde verhaftet.

Zum Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 31. Jan. (Amtlich. Havas.) Die Zahl der Verluste infolge des Lustangriffes am Mittwoch ist jetzt bekannt. 36 Tote, darunter 22 in Paris und 14 in der nächsten Umgebung, 190 Verwundete, davon 114 in Paris und 76 in der nächsten Umgebung waren die Opfer, darunter eine große Anzahl Frauen und Kinder. Drei Hospitaler wurden von Bomben getroffen. In einem davon brach ein Brand aus.

Die Auslandsbewegung.

Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Dittmann.

* Berlin, 1. Febr. Gestern vormittag ist der Reichstagsabgeordnete Dittmann, der seit ihrer Gründung der Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie angehört, verhaftet worden. Die Voraussetzungen, die nach der Verfassung erfüllt sein müssen, um einen Reichstagsabgeordneten in Haft zu setzen, liegen vor. Der Reichstagsabgeordnete Dittmann hielt nämlich, obwohl durch eine Verfügung des Oberkommandos in den Marken sämtliche Versammlungen, also auch die unter freiem Himmel, verboten sind, am Donnerstagvormittag in Treptow vor einer großen Zahl von Menschen eine Rede, die ihrem Wesen nach zur Fortsetzung des Streiks aufforderte. Die Staatsanwaltschaft erklärte in dieser Rede erstens eine Zwangsverhandlung gegen das schon angeführte Verbot des Militärbefehlshabers, zweitens aber auch, durch die Aufforderung zum Streik, eine landesverräterische Handlung. Da der Abgeordnete Dittmann, während er seine Rede hielt, ergriffen wurde, konnte also auch seine Verhaftung insoweit erfolgen, als sie an die Voraussetzung geknüpft ist, daß ein zu verhaftender Reichstagsabgeordneter auf freier Tat ertappt werden muß. Am heutigen Freitagvormittag ist der Abg. Dittmann dem zuständigen Staatsanwalt zum Verhör vorgeführt worden.

Verhandlungen sozialdemokratischer Abgeordneter mit der Regierung.

Zu Berlin, 1. Febr. Zwischen den Abgeordneten Scheidemann und Czerwinski einerseits und Vertretern der Regierung andererseits haben heute vormittag Verhandlungen stattgefunden, die aber zu keinem bestimmten Ergebnis führten. Den Konferenzen, die beim Reichskanzler abgehalten wurden, wohnte auch Staatsminister Wallat bei.

Die Lage in Berlin.

Zu Berlin, 1. Febr. Die gestrigen Ausschreitungen haben sich heute nicht wiederholt. An den Plätzen, wo gestern Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Streikenden stattfanden, wickelte sich der Betrieb der Verkehrsmittel wie der Passanten regelmäßig ab. Die von einigen amtlichen Stellen dazu vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Nacht ruhig und ohne Störungen verlief. Die Zahl der Streikenden scheint nach den bisherigen Straßenverkehr in Groß-Berlin ist in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die gestern von der aufrechten Menge an verschiedenen Stellen umgeworfenen Wagen sind nach dem Bahnhof geschafft worden.

Eine Erklärung des Zentrums.

Berlin, 1. Febr. (ab.) In einer Erklärung des Zentrums in der „Germania“ wird gesagt: Die Vertreter der Zentrumspartei können nicht in den Verdacht kommen, mit Massenstreikdrohungen ihr Ziel erreichen zu wollen. Wenn Herr Scheidemann im Haushaltsausschuß mit dem Massenstreik drohte, so vertrat er nicht die Mehrheitsparteien. Diese haben damit absolut nichts zu tun. Die „Germania“ sagt außerdem, Pflicht der Mehrheitsparteien wäre es gewesen, der Bewegung entgegenzutreten, weil in dieser Zeit jeder überflüssige Streik noch weit mehr zu verurteilen ist, als in Friedenszeit.

Das Ende des Streiks im Magdeburger Bezirk.

Magdeburg, 1. Febr. Der Streik im Magdeburger Bezirk wurde heute, nach drei Tagen, beendet. Die angekündigte Militarisierung der Rüstungsindustrie wurde zurückgenommen.

Kiel. Die ausländischen Arbeiter beschlossen die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfang.

** Kassel, 31. Jan. Eine heute vormittag von den freien Gewerkschaften einberufene Versammlung, in der 10 530 Streikende vertreten waren, beschloß einstimmig, morgen vormittag die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Der Streik sei lediglich als Demonstrationstreik gedacht gewesen.

** Halle a. S., 31. Jan. Sämtliche Streikende nahmen heute die Arbeit wieder auf.

** Essen, 31. Jan. Die Streikbewegung hat hier keinerlei Boden gefunden. Im Verhältnis zu den Arbeitenden ist die Zahl der Streikenden verschwindend gering. Die Kruppischen Werke sind in voller Tätigkeit.

Locales und Provinzielles.

(+) Montabaur, 2. Febr. Die Leiche des in den Kämpfen im Sundgau (südl. Elsaß) am 7. Novbr. 1917 den Heldentod gestorbenen Schützen Willy Fries (Sohn des Landwirts und Stadtverordneten Herrn Peter Fries) ist vorgestern hier eingetroffen und fand heute vormittag die Beerdigung des Kriegers auf dem hiesigen Friedhof statt. Die Beerdigung war außergewöhnlich groß. Die Vereinslagereit befindlichen Verwundeten, der Kriegerverein mit umflorter Fahne, Vertreter der Stadtverwaltung, viele Freunde und Bekannte sowie zahlreiche Einwohner der Stadt bildeten den stattlichen Leichenzug. Nach der kirchlichen Einsegnung hielt Herr Pfarrer Weiland am offenen Grabe eine tiefempfundene Rede. Zahlreiche Kranzspenden wurden am Grabe des teuren Entschlafenen niedergelegt. R. i. p.

S Montabaur, 2. Febr. Am 3. Februar 1918 treten in dem Fahrplan der Westerwaldbahnen Änderungen ein. U. a. werden an Sonn- und Feiertagen die Frühzüge später- und die Abendzüge frühergelegt. Die Abfahrtszeiten von Montabaur an Sonn- und Feiertagen sind wie folgt festgesetzt:

von Montabaur nach Siershahn:	ab 9 ⁰⁰ vorm.
" "	4 ²⁰ nachm.
" " " Limburg	10 ¹⁰ vorm.
" " " " "	5 ¹⁰ nachm.
" " " " " Westerburg	3 ⁴⁰ nachm.

An Werktagen fährt der erste Personenzug von Montabaur nach Siershahn 5¹⁰ morgens, der Mittagszug (12⁰⁰) fährt bereits 12⁰⁰ mittags, und der Zug nach Limburg (12¹⁰) wird 12¹⁰ mittags abgefahren. — Bezüglich des Sonntagsverkehrs wird noch folgendes bemerkt: Ein am Morgen von Engers abgehender Zug hatte bisher in Siershahn keinen Anschluß. Jetzt gehen nach jeder Richtung Sonntags zwei Züge, vormittags und nachmittags, die sämtlich in Siershahn Anschluß haben, sowohl in der Richtung nach Altenkirchen, als nach Limburg. Die Sonntagszüge werden also vom 3. Februar an wie folgt verkehren: Ab Neuwied 8.41 Uhr vormittags (bisher ab Engers 6.34) und 3.31 (bisher 5.50) nachmittags, an Siershahn 9.41 (bisher 7.12) vormittags und 4.36 (bisher 6.53) nachmittags; ab Siershahn 9.53 (bisher 7.41) vormittags und 4.57 (bisher 7.43) nachmittags, an Neuwied 10.49 (bisher 8.22) vormittags und 5.56 (bisher 8.42) nachmittags. — Strecke Altenkirchen-Siershahn: Ab Altenkirchen 8.16 vormittags und 3.20 nachmittags; Siershahn-Altenkirchen: Ab Siershahn 9.52 vormittags und 4.50 nachmittags.

* Montabaur, 1. Febr. Das Jahr 1917 hat uns zwar nicht den Frieden, aber doch ein gutes Stück zum Frieden vorwärts gebracht und es ist zu hoffen, daß in diesem Jahr der Friedensschluß erreicht wird. Auch die Brieftaubenzüchter können mit Befriedigung auf ihre Leistungen blicken, haben sie doch ein wichtiges Nachrichtenmittel (die Brieftaube) in den Dienst des Vaterlandes gestellt und Anerkennung von höchster militärischer Stelle gefunden. Auf der Militärbrieftaubenausstellung in Leipzig sprach Generalleutnant v. Kaufmann laut „Zeitschrift für Brieftaubenkunde“ u. a. folgende anerkennende Worte: „Die Brieftaube sei ein höchst wichtiges Werkzeug zur Nachrichtenübermittlung an allen Kampffronten. Im schärfsten Trommelfeuer, wenn alle Telephondrähte zerissen seien und alle anderen Nachrichtenübermittlungsmöglichkeiten verfallen, bringen sie noch die Meldungen aus den Schützengräben nach rückwärts. Darum verdienen die Züchter der Militärbrieftauben ganz besondere dankbare Anerkennung.“ Im Jahre 1916 lieferten die Vereine des

Verbandes 4511 Tauben, 1917 aber 8884 Stück, ein Beweis von der Brauchbarkeit der Brieftaube für die Heeresleitung. Das muß ein Ansporn sein, in diesem Jahr noch mehr zu liefern wie bisher. Auch der Brieftaubenklub „Falk“ Montabaur hat einen kleinen Teil obiger Zahl beigetragen, was aus folgendem ersichtlich ist: Dr. Cassian 50, Seepe 13, Kuhl 13, Taddai 1, Volpp 4, Philipp 2, Rüdenauer 2, zusammen 93 Stück, so daß die Militärbrieftaubenstation Mainz zu einem besonderen Schreiben an Dr. Cassian Dank und Anerkennung ausgesprochen hat. Einzelne Mitglieder haben leider nichts geliefert, hoffen wir, daß dieselben in diesem Jahr das Versäumte nachholen. Die vaterländische Pflicht erfordert es, daß jede junge Brieftaube der Heeresleitung zur Verfügung gestellt wird, die nicht zum Ersatz des eigenen Schalles nötig ist. 12 Pfund Futter werden auch wie im vorigen Jahre für jede gespendete Taube geliefert, da die Heeresverwaltung bei der Futterknappheit entgegenkommen will. Auch ergeht wieder die Bitte um Schonung der feldernenden Brieftauben.

Frankfurt, 1. Febr. (Eine treulose Ehefrau. Ein Landsturmman aus dem Stadtteil Sachsenhausen „löste“, als er von einer „Frang“ seiner Ehehälfte hörte, den gemeinsamen Haushalt kurzerhand dadurch auf, daß er Mittwoch Abend Betten, Möbel und anderes Hausgerät auf einen Wagen lud, damit nach der Obermainbrück fuhr und hier die ganze Herrlichkeit unter dem Halle einer großen Zuschauermenge in die Fluten warf. Mit den Worten: „Run kann sie sehen, wo sie unterkommt, ich finde schon wieder ein Bett“, verließ der Landsturmman befriedigt den Schauplatz seiner Tätigkeit.

Dem Landwirt Friedr. Jakob Gries in Faulbach sind zwei Schweine angelassen.

Der Besitzer wird aufgefordert, sich baldmöglichst zu melden, da andernfalls Ablieferung an die Kreisammesse Siershahn erfolgt.

Silgert, den 2. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Ströbter.

Lehrlinge für Schlosserei, Gießerei, Dreherei und Schreinerei bei sofortiger Vergütung gesucht. Westerwalder Eisengießerei u. Maschinenfabrik Jos. Dlig, Montabaur.

Vom 1. April c. an ist mein

Ladenlokal

anderweitig zu vermieten. Jakob Ldb, Bahnhofstr. 12.

Krankheits halber ist mein Wohnhaus in der Gelbachstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. S. Colombel, Montabaur.

Einen

goldenen Aneiser

verloren in gebogenem Lederetui mit Aufschrift „Jean Meyer, Coblenz“ vermütlich von Bahnhof bis Ort Siershahn. Der redl. Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung in der Geschäftsst. dieses Blattes abzugeben.

Dienstmädchen

für 1. April oder auch früher gesucht.

Frau Carl Caesar, Montabaur, Bahnhofstraße.

Braves, ordentliches

Mädchen

sucht

Frau M. Oppenheimer, Bad Ems.

Für kommende Saison

Eintritt März-April

gesucht:

Tüchtige Kaffee- und

Beischän,

neites Zimmermädchen,

älteres Küchenmädchen,

sowie

zuverläss. Waschmädchen

u. soliden Hausburken.

Frau Paul Unverzagt Bme.,

Privat-Hotel Villa Walzer,

Bad Ems.

Einfamilien-Haus

in Montabaur zu mieten oder gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote an Fr. Ritter, Frankfurt a. M., Süd, Schwanthalerstraße 61 I.

Karbidlampen

eingetroffen.

Hanni Müller Ww.

Montabaur.

Telefon Nr. 58.

Tauchefäß

lange Form und

Tauchepumpe

gut erhalten oder neu

zu kaufen gesucht.

Aug. Merkelbach u. Sohn

Grenzhausen.

Es liegt im vaterländ.

Interesse

alle Abfälle in

Lampen, Altpapier

und Knochen

der Fabrikation zugänglich

zu machen. Dieselben tauf

zu den höchsten Tagespreisen

G. Schloß,

Montabaur, Steinweg 9.

Suche zu Ostern

mehrere Jungen,

welche die Formerei er

lernen wollen, gegen so

fortige Vergütung.

H. Volkmann,

Eisengießerei, Montabaur.

Lehrmädchen

für sofort oder 1. April

gesucht.

Gustav Stern,

Manufakturwaren und

Konfektion,

Montabaur, Bahnhofstr. 20.

Bei leichtes Pferdefuhrwerk

ein in landwirtschaftlichen

Arbeiten bewandelter

Anecht

für sofort gesucht. Näheres

in der Geschäftsstelle d. Bl.